

Neujahrswünsche

An die sächsischen Volksgenossen!

Das ereignissschwere Jahr 1934, das nun hinter uns liegt, hat die weitere Festigung des Nationalsozialismus gebracht.

Die Kraft, die der junge Staat ausstrahlt, hat sich an alle Teile des Volkes übertragen. In vaterländische Pflichterfüllung und selbstbewußter Disziplin haben alle Volksgenossen in Sachsen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, freudig mitgearbeitet am Wiederaufbau von Staat und Volk, von Wirtschaft und Kultur.

Mit Stolz und Genugtuung verzeichnen wir an Jahresabschluss die Tatsache, daß dank der gemeinsamen Anstrengungen aller Volksteile die Arbeitslosigkeit in Sachsen wiederum um 150 000 zurückgegangen ist, daß das sächsische Volk bei dem beispiellosen Erfolg des Winterhilfswerkes an der Spitze der deutschen Gane marschiert.

Die zielbewußte Führung Adolf Hitlers in allen Erleichterungen unseres Volkes und die kraftvolle Heberwindung aller Schwierigkeiten erfüllt uns Sachsen mit bedingungslosem Vertrauen in die Zukunft. Ohne billige Schmeichelei, aber mit festem Glauben an Deutschland und seinen Führer stehen wir Sachsen an der Seite unserer deutschen Brüder von der Saar bis zur Ostgrenze, von den Alpen bis zum Meer. In Dankbarkeit für das Erreichte schauen wir rüdwärts, in Zuversicht auf das zu vollendende vorwärts in die deutsche Zukunft.

Es lebe unser großes deutsches Volk, es lebe der Führer!

Der Reichsstatthalter in Sachsen
(gez.) Martin Mutschmann

Für den Ministerpräsidenten
i. V. Staatsminister Dr. Friisch

Telegramm an den Führer

Staatsminister Dr. Friisch hat dem Führer und Reichsstatthalter die aufrichtigsten Glückwünsche des Landes Sachsen und der sächsischen Regierung beim Jahreswechsel ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß Sachsen in unwandelbarer Treue und dankbarer Liebe auch im neuen Jahr zum Führer stehen und an seinem Werk mit allen Kräften mitwirken werde.

Das Jahr 1934 schließt seine Tore. Wir legen uns Rechenschaft ab über unsere Arbeit am Werk des Führers. Sein Werk ging vorwärts. Wenn auch diesem oder jenem Volksgenossen das Werkzeug nicht immer paßte, wenn auch hier und da einer es besser wissen wollte als der Werkmeister, wenn auch Haß und Neid am Werkstück rüttelten, es ging vorwärts. Schon sind 100 000 in Sachsen wieder zu Mitarbeitern an diesem Werk geworden, schon rauchen wieder die Schornsteine, und der früher abseits stehende Volksgenosse hat seinen Glauben an Deutschland wiedergefunden.

Das neue Jahr bringt neue Aufgaben. Wir werden sie meistern, wenn wir an unser Volk und seinen Aufstieg glauben und wenn wir für dieses Volk in rastloser Pflichterfüllung arbeiten, denn sein Schicksal ist unser Schicksal.

(gez.) Salzmann,

Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

An die Lehrer und Erzieher

An der Schwelle des neuen Jahres grüße ich alle, die am Werk der Erziehung und Bildung arbeiten, und danke allen, die ihre Kraft diesem Werk geweiht haben. Der Führer legt den Charakter, legt Besinnung und Willen an die höchste Wertstelle. Mit Recht, denn Verstand ohne Besinnung kann zu zerstörendem Gift werden.

Grundlage der völkischen Hochleistung ist der völkische Wille. Über der gestaltende Wille bedarf der Lenkung durch rechte Erkenntnis und klaren Verstand.

Der berechtigteste Kampf gegen den Intellektualismus als die Herrschaft des „Nur-Verstandes“ darf nicht zum Verzicht auf den denkenden Verstand überhauf führen.

Die deutsche Schule muß wieder im besten Sinne Leistungsschule werden. Sie muß die besten Anlagen des einzelnen zur vollen Entwicklungshöhe bringen, auch und gerade die geistigen Kräfte. Das kann sie nur, wenn sie den Mut hat zu rechtzeitiger Milderung. Der völkische Staat bekämpft sich zum Gedanken der ergebundenen Unterschiede, die eine mechanische Gleichheitsschule unmöglich machen. Jedem das Seine ist die höchste Gerechtigkeit. Je mehr der einzelne für das Ganze zu leisten den Willen, die Kraft und die Einsicht hat, desto sicherer steht die deutsche Zukunft.

Das soll unser Leitgedanke für die Arbeit des kommenden Jahres sein.

(gez.) Dr. Hartnack, Staatsminister

Aufruf des Landesbauernführers

In einem Aufruf, den Landesbauernführer Körner zur Jahreswende an die sächsischen Bauern erlassen hat heißt es:

Das Jahr 1935 wird die gesamte Landwirtschaft wieder vor gewaltige Aufgaben stellen. Die schwerste, aber zugleich die schönste, wird die siegreiche Austragung der Erzeugungsschlacht sein. Sie kann nur gewonnen werden, wenn sich jeder einzelne mit ganzer Kraft dafür einsetzt. Die Voraussetzungen für den Sieg sind in den bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen geschaffen worden. Nun kommt es darauf an, daß jeder an seinem Platz den Kampf aufnimmt. Wenn die Erzeugungsschlacht auch nicht in einem Jahr erledigt sein kann, so wird doch die Arbeit im Jahr 1935 entscheidend für den Ausgang sein. Ob und wann wir endgültig siegen, hängt davon ab, wie wir eine Sache beginnen. Deshalb müssen wir gleich mit Einsatz aller Kräfte an das gewaltige Werk herangehen. Dann wird die deutsche Landwirtschaft bald wieder das zu machen, was unser aller heiligster Wunsch ist: ein freies, glückliches und stolzes Deutschland!

Noch 13 Tage
bis zur Saarabstimmung!

Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 31. Dezember 1934.

Merktblatt für den 1. Januar 1935.

Sonnenanfang 9^u | Mondanfang 4^u
Sonnennuntergang 17^u | Monduntergang 12^u
1814: Wäcker geht mit dem schlesischen Heer bei Caub über den Rhein.

Jahresende und Jahresanfang.

Nach den Gesetzen der Logik müßte man zuerst vom Anfang sprechen, aber beim Jahreswechsel ist das anders; wir müssen uns mit dem a l t e n J a h r auseinandersetzen, ehe wir uns dem neuen widmen können. Mit einer gewissen Wehmut schauen wir von des Jahres letzten Stunden. Das scheidende Jahr hat uns, wenn wir alles recht überdenken, vielleicht nicht alles gehalten, was wir von ihm erhofft hatten, als es vor zwölf Monaten anfang; aber jetzt, wo es im Scheiden ist, suchen wir das alles zu vergessen und sehen nur das Gute, das es über uns ausgeschüttet, und finden, daß das durchaus nicht zu wenig gewesen sei. Man erkennt ja auch den wahren Wert von Menschen, mit denen man zusammen lebte, oft erst dann, wenn man sich von ihnen trennen soll. Wir sitzen beisammen und trinken und reden uns in einen Lebensrausch hinein und sind fest überzeugt, daß alles schöner werden werde auf Erden. Der Wunsch ist nicht nur der Vater des Gedankens, sondern auch der Vater der Hoffnung, und da wir nun einmal „einander so lieb“ haben, geraten wir am Jahresende immer mehr in eine Feststimmung des Herzens und äußern mit Rogebue den aufrichtigen Wunsch: „Ach, wenn es doch immer so blies!“

Ja, wenn es doch immer so blies! Und dann hatten wir vielleicht noch in der Neujahrnacht Nüchternheit im Herzen und zeben besinnlich Bilanz. Und dann finden wir vielleicht, daß wir noch ein bißchen mehr tun könnten, um zu einer allgemeinen Besserung beizutragen und den Frieden unter den Menschen zu fördern. Und wenn erst der erste Wille dazu da ist, so wird das schon geben. Durch! und Aufwärts! muß die Losung sein, dann — und hiermit nehmen wir Abschied von dem alten Jahr und von Rogebue — „knüpfen ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an“. Was das „fröhliche Ende“ auch nur in der Silvesterstimmung gewesen sein, der „fröhliche Anfang“ kann und muß Wahrheit werden, wenn wir uns zusammenfinden und zusammenhalten. Wir wollen es, und wir können es. In diesem Sinne: dem ganzen großen Vaterlande und allen Volksgenossen ein P r o s i t N e u j a h r !

Die letzte Nummer des Wilsdruffer Tageblattes im scheidenden Jahre 1934 gelangt hiermit in die Hände unserer Leser. Bei der Gelegenheit danken wir ihnen für die Treue, die sie bisher ihrer Heimatzeitung gehalten haben mit der Versicherung, daß wir auch im neuen Jahre bemüht bleiben, uns diese Treue zu erhalten. Wir sind uns der großen Aufgaben bewußt, die der Heimatpresse im neuen Staate gestellt sind und werden für unser Teil mit aller Hingebung und mit allen Kräften am Wiederaufbau des Reiches im Sinne unseres Führers und Reichsstatthalters Adolf Hitler mitarbeiten. Unsere Arbeit stand im verflochtenen Jahre im Dienste unserer Leserschaft von Stadt und Land, sie wird auch im neuen Jahre sein, um ihr über das vielseitige Leben und Geschehen in Heimat, Vaterland und der weiten Welt Aufklärung zu geben. Besondere Sorgfalt werden wir nach wie vor auf schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über alle Vorläufe und Belange des öffentlichen Lebens unserer Stadt und unseres Bezirks legen. Auch dem Unterhaltungsbedürfnis werden wir weitgehend Rechnung tragen, damit das Tageblatt auch als Familienblatt in jedem Haushalt unserer Stadt eine Heimstatt findet. Wir bitten unsere werten Gönner und Freunde um treue Mithilfe und Anhänglichkeit auch im neuen Jahre und vereinen alle unsere Wünsche für unsere Leser in einem herzlichen Glückwunsch!

Choralbleien um Mitternacht. Wie uns Städt. Musikdirektor Philipp mitteilt, wird er auch diesmal in der Silvesternacht bei Beginn des neuen Jahres auf dem Marktplatz mit seinen Schülern zwei Choräle blasen und zwar „Nun danket alle Gott“ (Landesgesangbuch 539) und „Er ruft der Sonn und schafft den Mond“ (Landesgesangbuch 57).

Die Polizeistunde ist in der Silvesternacht aufgehoben und in der Nacht zum 2. Januar auf 2 Uhr festgesetzt.

Kerzlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Dienstag, den 1. Januar (Neujahrstag): Dr. Riische-Wilsdruff und Dr. Ulrich-Burkhardswalde.

Chorvereinigung Wilsdruff. Die Mitglieder der Chorvereinigung und die Damen waren am Sonnabend im „Löwen“ zur Hauptversammlung zusammengekommen, um organisatorische Änderungen zu treffen und die beiden Chöre wieder zu selbständigen Vereinen zu erheben. Gruppenführer Treppe eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der zahlreich erschienenen und erläuterte die Gründe organisatorischer Art, die es ratsam erscheinen ließen, die beiden Chöre wieder zu selbständigen Vereinen zu erheben. Sie wurden von der Ortsgruppe der NSDAP, wie vom Sängerkreisführer als selbstständig anerkannt und die selbständige Leitung des Männerchores und des Gemischten Chores genehmigt. Das bedeutet zwar eine formelle Trennung der beiden Chöre, aber in ihrer Zielrichtung und in ihrem Wirken zur Pflege des deutschen Liedes im Reiche Adolf Hitlers marschieren sie nach wie vor vereint. Als Vorsitzender des Männerchores wurde Sangesbruder Reichle, als Vorsitzender des Gemischten Chores Sangesbruder Curt Richter berufen. Sangesbruder Wilhelm gab den Rollenbericht, der ein Bild von reichlich 100 RM. aufwies. Der Grund hierfür liegt in den sehr geringen Steuern, die vor einem Jahre beschlossen wurden, um allen Sangesfreunden den Beitritt zu ermöglichen. Daß trotzdem der erhoffte Zuwachs ausblieb, konnte nicht vorausgesehen werden, nachdem man sich über die Dedung des Defizits einig geworden war, wurde die Versammlung mit dem Gesange eines Sängerspruches beendet. — Der Männerchor hielt anschließend gleich seine konstituierende Versammlung ab. Der zum Vorsitzenden berufene Sangesbruder Reichle gab den neuen Vorstand bekannt: 1. Vorsitzender Erich Reichle, 2. Vorsitzender Wills Hombold, 1. Kassierer Richard Günther, 2. Kassierer Richard Tübner, 1. Schriftführer Hermann Finfert, 2. Schriftführer Paul Tränker, 1. Archivar Otto Lange, 2. Archivar Cesar Kommaß, Rahmenträger Alfred Rausch, Rahnenbegleiter Arthur Berger und Richard Grumpelt. Die Beitragsfrage wurde zurückgestellt, bis der Haushaltsplan auf-

gestellt worden ist. Ueber die Uebermeisterfrage Berichtete Gruppenführer Treppe. Nachdem von der Fachschaft der Musiker in Meissen ein Berufsausschuss als Uebermeister namhaft gemacht wurde, die Verhandlungen mit ihm zum Abschluß geführt wurden, beschloß die Versammlung, Herrn Walter Göh-Meißen zum Uebermeister zu bestellen. Er wird sich bereits in der nächsten Sitzung vorstellen. Man hofft mit ihm weiter zu schreiten auf den bewährten Bahnen zur Pflege des deutschen Liedes. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß Wilsdruff durch die neue Sängerkreisregelung wieder zum Kreis Meißner Land kommt, dem es bereits vor der Neuordnung angehörte.

Von der Heimat Sammlung.

Wie jedes ordentliche Unternehmen so macht auch die Heimat Sammlung ihre Jahresinventur, um klar zu sein über das Wie, das Woher und Wohin.

511 Personen und 26 Schulklassen haben 1934 ihren Besuch in dem ausliegenden Gästebuch eingetragen! Stattliche Zahlen, die von Arbeit sprechen; denn alle diese Gäste mußten geführt werden! Unter den Wästen mehrfach Ministerialbeamte, auch der Enkel Amalie Vietrichs, der da kam, den kostbaren Besitz seiner weltberühmten Großmutter photographieren zu lassen. Immer und immer konnten die Führer hören, daß man eine betrieblige Sammlung auf dem Boden einer Kleinstadt nicht vermutet hätte, zumal sie durch eine reiche Kartei so wohlgeordnet sei. Ein bedauerlicher Umstand nur der, daß sie ihren Betrieb einschränken muß, da sie keinerlei gelbliche Unterfertigung von der Stadt mehr erhält. — Die Jugangsliste nennt im ersten Halbjahr 60, im zweiten 68 Buchungen mit 200 Einzelskizzen im ersten, 645 Skizzen dagegen im zweiten Halbjahr. Das ist ein reiches Maß von Liebe und Anteilnahme, wofür wir unseren Freunden in Stadt und Land herzlich danken. Die Einzelzugänge nacheinander aufzuführen, erlauben weder Zeit noch Raum. Aber ein Bild der Reichhaltigkeit sei gegeben:

Nicht nur die Stadtbevölkerung schenkte! Schneeberg, Grimma, Taura, Ramenz, Dresden, Hainsberg und die gesamte Umgebung mit Döranitz, Burgwitz, Grumbach, Bergogswalde, Kesselsdorf, Ankersdorf, Weistrop, Limbach, Tanneberg u. a. m. Den Vogel hinsichtlich der Entfernung schoß ab Florenz! Welchen wir einen Augenblick stehen bei den Zugängen des letzten Halbjahrs: Ein Briefumschlag aus der Inflationszeit, vom 9. 11. 1923, beliebt auf Vorder- und Rückseite mit — sage und schreibe! — 128 Briefmarken! Zu gleicher Zeit gingen 2 ehrwürdige Reisetalchen ein, die die Ruhe ihrer Zeit gewissermaßen fühlbar an und in sich trugen. Längst schon hatte sich der eine Turmuhrenzeiger Grumbachs, den unsere Heimat Sammlung barg, nach seinem Lebensgenuss aus guten und bösen Tagen gelebt. In diesem Halbjahr endlich ging er ein. Und ein Brautheft aus dem Jahre 1819 kam ebenfalls aus Grumbach, dazu zwei längst gesuchte Ansichten Wilsdruffs, die mit Pfarrhausrat einst nach Grumbach und von da sogar nach Zwickau gewandert waren. Ein Blättchen konnte ich in Dresden auf der Umlandstraße holen, das ein Grumbacher Gut vor 50 Jahren zeigt, vor dem Braude auf ganz anderer Stelle stehend. In Döranitz mußte ich die beiden Trommeln unserer Wilsdruffer Kommunalgarde, die mit einem Wilsdruffer Hinüberpendelband waren. Mancher Besuch war nötig, ehe sie uns zugesprochen wurden. Das letzte Halbjahr sah sie einziehen, und nun vervollständigen sie unsere Revolutionsgruppe, wo manches Stück seine eigene Geschichte gebot hat. Im Anfang vorigen Jahrhunderts schrieb Kirchner Kunde ausführliche Kirchenzettel, denen er eine Art von Chronik beigab. Einige Stücke davon hatten sich in die Landesbibliothek in Dresden verirrt, wo ich sie entdeckte. Sie waren Gegenstand unseres Begehrens, trotz 9. und 10. Gebot! Unser Schmiedemeister Eschler brachte sie eines Tages aus seiner „Maule“ und schenkte sie der Heimat Sammlung! Kesselsdorf lieferte seine erste Urkunde vom Jahre 1306, schenkte eine Denkmünze von der Schlacht, von den Preußen anlässlich ihres Sieges geprägt. Unsere Bauernstudie ergänzte sich durch einen Strobfest-Anebel aus Helbigsdorf, durch ein Messerhufnägel aus Limbach, durch eine selbstgeschickte Wäckerlampe.

Neben dem Sonderblatt, das Hindenburgs Ableben meldet, liegt ein Klopstein, gefunden auf Burkhardswalder Flur, der seine 350 Jahre wohl auf dem Rücken hat. Und eine herrliche Spielbelle ist noch da, die uns Museumsarbeiter oft unterhält, indem sie uns mit seinen Tönen die Musik unserer Großeltern spielt. Selbstverständlich, daß unser Zeitgeschreiber soviel wie möglich festgehalten wird: Die Plaketten und Anstreichereien der zahlreichen Sammlungen, Bilder vom Tagesgeschehen usw. Aber, aber — ohne Geld kann keine Sammlung bestehen! Selbstkosten müssen ersetzt werden, sonst muß eine öffentliche Sammlung verkrüppeln. Hoffen wir, daß das neue Jahr uns wieder eine stätliche Unterfertigung bringt! R.

Achtung, Amateurphotographen! Die Zeiten sind vorüber, in denen wir uns von dem, was ist und was geschieht, durch gesprochenes oder geschriebenes Wort allein unterrichten. Alle Zeitungen und Bücher öffnen ihre Spalten dem Bild, der Photographie. In der Tat kann und eine gute Photographie oft etwas schneller und besser nahe bringen als lange Erklärungen. „Wir sind im Bilde“ ist keine bloße Redensart, und der ständig wiederkehrende Satz in der Werbung der Photographie: Wer photographiert, hat mehr vom Leben! ist wahr geworden. Durch die Photographie lernen wir uns selbst und anderen das Sehen, das Photographieren ist uns eine Quelle vieler Freuden. Wandern, nur wandern nicht wenig, man muß mit offenen Augen wandern können. Die Kamera in den Händen eines Unkundigen vermag nichts, die offenen, geschulten Sinne des Photographen machen sie zum Einfangen aller Schönheit fähig. Es wird auch in Wilsdruff und Umgegend photographiert. Jeder sieht, wie er eben kommt. Wäre es nicht an der Zeit, alle wahrhaft Interessierten zusammenzurufen, um festzustellen: Wo stehen wir in unserer Schwarzanzunft? Können wir uns wohl gegenseitig weiterhelfen? Gar mancher hat seine Strahlensalle im Schrank verschlossen, er schickerte an den Anfängerklassen, die umschiffen sein wollen! Die Deutsche Heimatschule Wilsdruff steht in Unterhandlung mit einem bewährten Kolben, einem Lehrer der Photoschule Dresden, der uns zeigen könnte, wie manche Klippe zu umschiffen ist, was aus einer Aufnahme durch geschulten Ausschalt und technische Weiterverarbeitung gemacht werden kann. Um das Wie und Wann solcher Unternehmung zu erörtern, um Wünsche zu hören und sich gegenseitig auszusprechen, ladet die Heimatschule alle Interessierten zu einer Versammlung ein für Donnerstag, 3. Januar, 8 Uhr „Stadt Dresden“.